Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelhaftes Quodlibet.

Die Welt, sie ist ein Narrenhaus,
Hört man bisweilen sagen,
D'rin Jeder gern in Saus und Braus
Das Glück sucht zu erjagen.
Und ob er auch im hellen Licht,
Ob er im Dunkeln tappe,
Lobt doch mit ernstem Angesicht
Der Narr stets seine Kappe.

Lord Beaconsfield am Themsestrand,
So weise und so trocken,
Hängt um den Stern vom Hosenband
Und schüttelt seine Locken.
Dann brüllt er auf in jäher Wuth,
Macht flott des Krieges Barke;
Jetzt geht es los! — Mit hehrem Muth
Weicht stets zurück der Starke.

Man will jetzt des Kulturkampfs Brand
Im Frankenland entzünden;
Gambetta reis't durch's ganze Land,
Um dieses zu verkünden:
„Hoch wird erst nach der Pfaffen Tod
Die Republik erstrahlen!" —
Den Teufel soll, sagt ein Gebot,
Man an die Wand nicht malen.

Des „Väterchens" Humanität
Im Himmelreich der Knute
Befreit die Menschen früh und spät
Mit edlem Opfermuthe.
Doch sieht die Opfer immerzu
Man nach Sibirien wandern — —,
Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das thu' auch keinem Andern.

Dort wo im lieben Oesterreich
Wohl dreißig Zungen klingen,
Da sieht man manchen Heldenstreich
Und sonst noch 'was vollbringen.
Jedoch die Welt, sie ist zu rund
Und hat gar viele Wege — —
Zwei Seelen, kein Gedanke und
Zwei Herzen und viel Schläge.

Im Orient der kranke Mann
Will immer noch nicht sterben,
D'rum prügeln ihn so dann und wann
Die ungeduld'gen Erben.
Doch, wenn er todt, dann wird es sich
Gewiß ganz deutlich zeigen:
Es wachsen hier auch sicherlich
Auf Disteln keine Feigen.

Versöhnlichkeit! Dieß Feldgeschrei
Tönt aus dem Vatikane,
Und man entfaltet frisch und frei
Der Menschenliebe Fahne.
Doch Vorsicht soll, so sagt man sich,
In allen Dingen nützen,
D'rum mög' uns Gott auch gnädiglich
Vor uns'ren Freunden schützen.

Das Recht ist jetzo abgeschafft
In Deutschland ohne Phrase,
Und es entwickelt ihre Kraft
Nun des Gensd'armen Nase.
Herr Bismarck reiniget sein Haus
Mit einem scharfen Besen,
Doch Ben Akiba lacht ihn aus:
Schon Alles dagewesen!

Nur in der Schweiz, da ist allein
Man immer noch vernünftig,
Und sollt' man's heute noch nicht sein,
So wird man es doch künftig.
Gar manches Kreuz ist uns're Pein,
Ein Kreuz ist unser Wappen,
Doch gleiche Brüder tragen fein
Auch immer gleiche Kappen.

Herr Gneist hat eine Broschüre für das deutsche Maulkrattengesetz verübt, in welcher er staatsrechtlich nachweist, daß all' das Staatsrecht, welches er in seiner fast dreißigjährigen Professur gelehrt hat, — Humbug gewesen ist. Da somit Herr Gneist als Staatsprofessor unbrauchbar geworden, empfehlen wir ihn dem Fürsten Bismarck als Staatsprofoß. Er wird dann hoffentlich auch — daneben hängen.

Zwischen Oesterreich und Italien ist die Stimmung immer noch sehr gereizt.

Merkwürdig; wir glaubten, nachdem sich die Beiden so blindlings in die Augen gelangt, wäre es aus mit den weitern — Reizen.

Die Nationalliberalen haben dem in den Reichstag geschobenen jüngsten Sohn Bismarck's den Namen „Lulu" gegeben. Es ist das eine offenbare Niederträchtigkeit, denn die Dynastie Bismarck geht wohl nach Canossa, aber nicht nach — Sedan!

Wer ist ein Nihilist?

Wer **multum** prahlt und **nihil** schafft,
Das Volk anlügt und es verpfafft;
Wer **multum** wühlt und **nihil** glaubt,
Dem Volk den guten Glauben raubt;
Wer **nihil** zahlt und **multum** zehrt,
Jedweden haßt, sich selbst nur ehrt;
Wer **semper** geizt und **nihil** borgt,
Multum verspricht, **nihil** besorgt;
Wer **nihil** gibt und Alles nimmt,
Im **dolce far niente** schwimmt,
Nihil verdient und viel verpraßt,
Nihil arbeitet und viel jaßt,
Wohn' dieser, wo er immer will,
Glaub' **multum** er, glaub' er **nihil**,
Sei Türk' er, Heiduk' oder Christ:
Gleich viel, der ist ein — **Nihilist.**

Herr Oppert de Blowitz, d. h. Herr Mayer aus Blowitz hat den preußischen Kronenorden III. Klasse erhalten. Nachdem bereits so viele Gründer und Juden mit Orden ausgezeichnet worden sind, kann man diese Strafe zwar als eine harte, aber nichtsdestoweniger gerechte betrachten.

Aus der Schule.

Lehrer. Es war in letzter Zeit sehr viel von Canossa die Rede; was kannst du mir über Canossa und seine Bedeutung sagen?

Gymnasiast. Canossa? Hm! **Canis**, der Hund; **ossa**, die Knochen.

Lehrer. Gut, sehr witzig; also!

Gymnasiast. Also, ist Canossa ein Hunds-Knochen; aber —

Lehrer. Was aber?

Gymnasiast. Aber es gibt keine Knochensammler mehr, die sich die Mühe nehmen, ihn aufzuheben.

Lulu auf Arenenberg.

„Gulding" will stets Weile haben,
Daher weilt beim Cäsarknaben
»Bonne-chose« in Mostindia.

Auf dem Berge der Arenae
Schmiedet Lulu neue Pläne
Mit dem hohen Kardinal.

Auch der Erzbischof von Rouen
Hat dort schrecklich viel zu thuen,
Tröstend seinen Telemach.

Doch nur Gangfisch, Schnitz und Bohnen
Wachsen dort, nicht Kaiserkronen
Für den Sohn der Eugenie.